

Landesverband Freie Darstellende Künste Berlin e.V.
Mitgliederversammlung

24. März 2015, 18:00 Uhr

In der Vierten Welt, Adalbertstr.4, Galerie, 10999 Berlin

Tagesordnung

18:00 Uhr Beginn der Mitgliederversammlung

Begrüßung durch die Gastgeber der Vierten Welt

Begrüßung durch den Vorstand des LAFT Berlin

1. Bestimmung des/r Versammlungsleiters/in

2. Bestimmung des/r Protokollanten/in

3. Vorstellung der Tagesordnung und Aufnahme weiterer TOPs

4. Bundesverband Freier Theater e.V.

5. Inhaltlicher Bericht des Vorstands

- Allgemeine Entwicklung und aktuelle Struktur des LAFT Berlin
- Berichte aus den Arbeitsgruppen: AG Raum, AG Förderstrukturen, AG Runder Tisch der freien Kinder- und Jugendtheater, AG Wir brauchen euch nicht, wir haben uns!, AG Puppenspieler
- Berichte aus Gremien: Rat für die Künste, Koalition der Freien Szene, Beirat Kreativwirtschaft
- Aktuelle Kulturpolitik
- Weitere Aktivitäten und aktuelle Neuigkeiten

6. Aufnahme neuer Mitglieder

7. Vorschlag eines LAFT Mitglieds für Änderung in der Geschäftsordnung
(Änderungsvorschläge unter der Tagesordnung)

8. Sonstige TOPs

9. Schließung der Sitzung

Ca. 20:00 Uhr Get-together

Protokoll der Mitgliederversammlung des Landesverband Freie Darstellende Künste Berlin e.V.

24. März 2015

Sitzungsbeginn: 18:15 Uhr

Begrüßung durch die Gastgeber der Vierten Welt

Dirk Cieslack begrüßt das Plenum als Gastgeber der Vierten Welt.

Begrüßung durch den Vorstand des LAFT Berlin

Lisa Lucassen begrüßt das Plenum.

Die anwesenden Vorstandsmitglieder stellen sich dem Plenum vor.

Björn Pätz (seit 2009), Sandra Klöss (seit 2011), Nicole Otte (seit 2012), Nina Klöckner (seit 2013), Lisa Lucassen (seit 2013), Vera Strobel (seit 2014), Martin Stieffermann (seit 2014). Janina Benduski leitet das Performing Arts Programm, begleitet für den LAFT Berlin die Berlin Diagonale, war seit 2009 im Vorstand und ist seit Ende 2012 kooptiertes Vorstandmitglied. Elisa Müller ist nicht anwesend, aber ebenfalls kooptiertes Vorstandsmitglied.

1. Bestimmung des/r Versammlungsleiters/in

schlägt Sandra Klöss als Versammlungsleiterin vor. Es gibt keine Einwände aus dem Plenum. Sandra Klöss eröffnet die Mitgliederversammlung.

Sandra Klöss stellt andere Mitarbeiter von LAFT und PAP vor:

Thomas Eder, (Assistenz Leitung Performing Arts Programm), Katharina Reiners (Assistenz Vorstand LAFT Berlin), Anna Wille (Mitgliederverwaltung LAFT Berlin), Johanna Bauer (Modulleitung der Zentralen Marketingstelle des PAP Berlin), Therese Schmidt (Modulleitung der Beratungsstelle des PAP Berlin), Nathalie Frank (Modulleitung des Theaterscoutings), Hannah Pely (Projektmanagement und Verwaltung des PAP Berlin), Bettina Sluzalek (Modulleitung des Mentoringprogramm des PAP Berlin), Ulrike Düregger (kooptiertes Vorstandsmitglied für den Bereich kulturelle Bildung) und Lisanne Grotz (Assistenz des Branchentreffs und Assistenz des Theaterscoutings).

2. Bestimmung des/r Protokollanten/in

Sandra Klöss schlägt Katharina Reiners als Protokollantin vor. Es gibt keine Einwände aus dem Plenum.

Sandra Klöss erklärt, dass Mitglieder, die nach dem 16. September 2014 Mitglied des LAFT geworden sind, erst nach Punkt 6. „Aufnahme neuer Mitglieder“ wählen dürfen, wenn sie vom Plenum in den Verein aufgenommen wurden.

3. Vorstellung der Tagesordnung und Aufnahme weiterer TOPs

Sandra Klöss verliest die Tagesordnungspunkte.

Es gibt keine sonstigen Tagesordnungspunkte.

4. Bundesverband Freier Theater e.V.

Bei der letzten Mitgliederversammlung des LAFT Berlin im September 2014 hat es seitens des Plenum Kritik an einer Tabelle des BUFT zur Erhebung der Mitgliederdaten der Landesverbände gegeben, sowie an einer Befragung für eine weitere statistische Erhebung des BUFT.

Martin Heering, Geschäftsführer des Bundesverband Freier Theater e.V. (BUFT), legt dem Plenum sein Anliegen dar.

Martin Heering war Geschäftsführer vom LOFFT in Leipzig und hat auch für eine Interessenvertretung in der Stadt gearbeitet. Diese Arbeit hat er dann auf Landesebene fortgesetzt und einen Landesverband gegründet.

Martin Herring stellt den BUFT vor.

Es gab im Jahr 2012 einen Bundeskongress des BUFT in Stuttgart, anlässlich des 20. Jubiläums des BUFT.

Auf diesem Kongress wurde über die Grundinteressen gesprochen, um gemeinsame Themen zu finden. Bis dahin gab es für den BUFT keine richtige Agenda. Um vom BKM gefördert zu werden, musste der BUFT eine Idee entwickeln.

Es gab keine klare Zielsetzung für den Verband, da die Länder im Bezug auf die freie Szene alle unterschiedlich sind.

Laut Satzung ist der Zweck des Vereins „die Förderung der Kunst und Kultur mit den Mitteln der Darstellenden Künste, die Förderung der Wissenschaft im Bereich der Darstellenden Künste sowie die Volks- und Berufsbildung.“

Zurzeit sind 15 Landesverbände Mitglied im BUFT. Der Verein ist eigenständig und hat zwei Vertreter (Delegierte) pro Landesverband. Insgesamt zählt der BUFT rund 1.500 Mitglieder.

Der Vorstand des BUFT besteht aus 7 Personen.

Wie gestaltet der BUFT seine Vertretung?

Der BUFT ist in Kontakt mit der Politik, der Verwaltung und der Öffentlichkeit, bietet Fortbildung an, berät die Landesverbände, kümmert sich um den GEMA-Rahmenvertrag, veranstaltet Fachtage, betreibt Netzwerkarbeit (Vertretung in Verbänden und Gremien wie Kulturrat, Fonds Daku), vertritt gegenüber dem Bundesministerium, dem Bundestag, dem Bundesrat und den Bundesländern, bemüht sich um eine Vermittlung von Wissen und Diskurs (eigene Publikationen, Presse und fremde Publikationen, Jahrbücher, Arbeitsmaterialien, Presse, Studien, Fachtage und Kongresse), entwickelt eine Agenda und Programme (Theater im ländlichen Raum, kulturelle Bildung).

Wen genau vertritt der BUFT?

Das ist sehr divers, auf Grund der Unterschiede in der freien Szene der jeweiligen Länder. Prinzipiell kümmert sich der BUFT um alle Themen, die nicht auf Landesebene liegen. Zum Beispiel kümmert er sich momentan um das Thema der Umsatzsteuer der Bühnenbildner und die Frage, welcher Betrag abzuführen ist.

Der BUFT vertritt die 1500 Mitglieder der Landesverbände. Das sind laut Martin Heering hauptsächlich EinzelkünstlerInnen. Der BUFT möchte alle Mitgliederdaten erheben, um die Mitglieder kontaktieren zu können und ihre Daten für Statistiken nutzen zu können. Der BUFT hat beispielsweise versucht zu erfassen, wie viele freie KünstlerInnen es in Deutschland gibt.

Für die Erhebung dieser Mitgliederdaten hat der BUFT eine Tabelle entwickelt, die einmal im Jahr von allen Landesverbänden ausgefüllt werden soll. Die Beitragsordnung besagt, dass die Mitglieder Beiträge an die Landesverbände zahlen müssen und die Landesverbände Beiträge an den BUFT abführen müssen. Diese Beiträge belaufen sich auf 1,20 Euro für EinzelkünstlerInnen, 1,50 Euro für Gruppen (ab 3 Personen) und 2,50 Euro für Theater, deren Umsatz im Jahr über 250.000 Euro liegt. In der Tabelle geht es dem BUFT nicht darum herauszufinden, wer wie viel verdient, sondern darum, allgemeine Statistiken entwickeln zu können. Der BUFT würde es begrüßen, wenn die Mitglieder den Vorstand ermächtigen, diese Daten für die Tabelle weiterzugeben.

Sandra Klöss: Gegen die Nutzung der Daten für statistische Zwecke sowie für die Mitgliedsbeiträge die der LAFT an den BUFT abtreten muss hat niemand etwas einzuwenden. Es gibt lediglich den Wunsch, diese Erhebung anonym zu machen. Wenn der BUFT die Adressen der Mitglieder für postalische Informationen nutzt, passiert das eventuell gegen den Willen der Mitglieder. Der Vorstand kann gar nicht für alle Mitglieder entscheiden, ob deren Daten weitergegeben werden dürfen. Es müsste so sein, dass jedes einzelne Mitglied entscheiden kann, ob seine Daten an den BUFT weitergegeben werden dürfen. Es gab bei der letzten Mitgliederversammlung schon die Idee einer opt-in, oder opt-out Möglichkeit bei neuen Mitgliedern. Beim ausfüllen des Online Formulars, soll nach dieser Option gefragt werden.

Es ist nicht möglich, diese Datenweitergabe im Nachhinein zum Beispiel unter AGBs obligatorisch zu

machen. Sonst müssten alle Mitglieder, die das nicht möchten, aus dem Verein austreten.

Martin Heering stellt die Tabelle inhaltlich dem Plenum vor. (Siehe Anhang)

Das Ausfüllen der Tabelle ist außerdem wichtig, um die 20% Ermäßigung auf GEMA-Gebühren über den Rahmenvertrag zu bekommen.

Der BUFT hätte außerdem gerne genaue Angaben der Mitglieder, um spezifische postalische Versände an die Mitglieder zu machen.

Hannah Pelly: Es ist hier genauso wie in den beanstandenden Befragungen: Es gibt viele Kulturschaffende, die sich in der Tabelle nicht wiederfinden. Viele Berufsgruppen werden nicht abgefragt. Es ist beispielsweise nicht möglich, in der Tabelle die Tätigkeit der Produktionsleiter oder Bühnentechniker anzugeben. Darum können viele Mitglieder diese Tabelle gar nicht richtig ausfüllen und werden folgend statistisch falsch erfasst oder gar nicht.

Martin Heering erklärt, dass weitere Berufsgruppen eingefügt werden können. Das Problem ist allerdings, dass der Künstlerbegriff nicht weiter ausgeführt werden darf, da manche dieser neuen Berufe bei der Künstlersozialkasse dann nicht mehr als künstlerisch gelten könnten.

Sandra Klöss: Die Masse der Datenabfrage ist erschreckend. Es ist nicht deutlich zu erkennen, welche von den Fragen obligatorisch ist.

Plenum: Prinzipiell ist diese Tabelle ggf. auch positiv für die Szene. Sie sollte genutzt werden können, um herauszustellen, welche Berufsgruppen es in der freien Szene gibt, etc.

Janina Benduski: Ein Teil der Fragen in der Tabelle wird auch abgefragt, wenn jemand neues Mitglied beim LAFT wird. Diese Fragen und Angaben sind aber nicht obligatorisch. Bei der Tabelle des BUFT geht es um das Verfahren. Die Mitglieder müssen nach der Datenweitergabe gefragt werden. Den statistischen Wert der Tabelle stellt niemand in Frage. $\frac{1}{4}$ der Mitgliederbeiträge, die an den LAFT gezahlt werden, gehen an den BUFT. Das Problem, das der LAFT hat ist, dass für alle, die keine Angaben machen möchten oder machen können, der LAFT den höheren Beitrag zahlen muss.

Plenum: Können die Daten nicht durch den LAFT anonymisiert weitergegeben werden?

Martin Heering: Es gibt ein Begleitschreiben zu der Tabelle, in der steht, welche Fragen obligatorisch sind. Die Daten verlassen das BUFT Büro nicht.

Befragung Kritik:

Sandra Klöss: Viele haben sich nicht erfasst gefühlt und haben darum die Befragung nicht ausgefüllt. Die niedrige Berlin Beteiligung liegt nicht an der Sorge um den Datenschutz, sondern daran, dass viele nicht erfasst werden.

Martin Heering: Es ist schade, dass Berlin als größter Landesverband so unterrepräsentiert ist.

Hannah Pelly: Darum ist es eine statistische Verfälschung. Auch die Mitglieder die sich nicht beteiligten, sind in der Statistik drin, als Zahl derjenigen, die sich nicht beteiligt haben. Sie konnten sich aber einfach nicht beteiligen, da die Fragen nicht auf sie zutrafen.

Martin Heering: Die Statistik soll keine Erhebung über die soziale Lage von Einzelpersonen sein, sondern die Arbeitsstrukturen der Zusammenarbeit offenlegen.

Zur Tabelle:

Sandra Klöss: Fakt ist, der Vorstand darf die Daten nicht rausgeben, die Daten können höchstens anonym für Statistiken verwendet werden. Eine Umfrage direkt über die Mitglieder zu starten ist möglich. Wofür die Tabelle da ist, ist nun deutlicher geworden.

Martin Heering: Der BUFT würde sich freuen, wenn es in dem Online Formular einen opt-in oder opt-out gibt, ob diese Daten an den BUFT gehen dürfen oder nicht.

- Allgemeine Entwicklung und aktuelle Struktur des LAFT Berlin

Mitglieder

Anna Wille erzählt, dass der LAFT nun mehr als 300 Mitglieder zählt und der neue Mitgliederkatalog Ende Februar fertig wurde. Katharina Reiners erklärt, dass es Regeln bei der Mitglieder Darstellung auf der LAFT Webseite und im Katalog gibt. Einzelmitglieder dürfen nur ihren privaten Namen (oder Künstlernamen) im Mitgliedsnamen angeben und als Bild kein Logo o.ä. von einer Gruppe nutzen. In dem Text kann dann auf eine Gruppe verwiesen werden.

Außerdem gibt es ab dem 1. April einige Sonderkonditionen bei verschiedenen Unternehmen für LAFT Berlin Mitglieder.

Nicole Otte erwähnt, dass es wahrscheinlich bei der nächsten Mitgliederversammlung eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages geben wird.

Kassensturz

Nina Klöckner erläutert die finanzielle Situation des LAFT im letzten halben Jahr.

Folgende Tabelle ohne Gewähr:

	LAFT BERLIN E.V.	Performing Arts Kommunikations-Programm	Performing Arts Services-Programm	Berlin Diagonale	GESAMT
Bestand zum 01.01.2014	7.907,51 €	9.143,77 €	22.119,37 €	37.790,17 €	76.960,82 €
Einnahmen 2014	32.548,72 €	213.165,22 €	91.400,00 €	35.811,82 €	372.925,76 €
Ausgaben 2014	-33.680,04 €	-212.122,39 €	-100.454,73 €	-73.527,34 €	-419.784,50 €
Überträge zw. Konten	7.286,10 €			-7.286,10 €	0,00 €
Überschuss 2014	6.154,78 €	1.042,83 €	-9.054,73 €	-45.001,62 €	-46.858,74 €
Bestand zum 31.12.2014	14.062,29 €	10.186,60 €	13.064,64 €	-7.211,45 €	30.102,08 €

- Berichte aus den Arbeitsgruppen

Daniel Brunet berichtet aus der AG Raum

Die AG Raum arbeitet seit Herbst zusammen: Dabei sind zurzeit Nicole Otte, Michael Müller, Moritz Majce, Susanne Chrudina, Julian, Christoff Bleidt.

Es gibt einen wechselnden Rhythmus mit dem Arbeitskreis Raum aus der Koalition der Freien Szene.

Momentan arbeitet die AG an einem 4 Phasen Plan. Ein Struktur- und Entwicklungsprogramm für die Freie Szene.

4-Phasen-Plan des Arbeitsraumprogramm für die Freien Darstellenden Künste

Zentral ist, ein der vorhergehenden skizzierten komplexen Bedarfslage adäquat begegnendes Raumprogramm für die Freien darstellenden Künste zu entwickeln.

Ziel dieser Konzeptphase des Arbeitsraumprogramms:

Fundierte Antworten auf die Fragen: Was wird zentral was dezentral benötigt? In welcher zeitlichen Abfolge? In welchem Umfang?

1. Strukturentwicklungsplan

Dafür Bereitstellung von Mitteln.

Dieser Plan beinhaltet:

- Einrichtung eines Arbeitsraumprogramms für die Darstellenden Künste
- Schaffung/ Konzeptionierung einer Schnittstelle, in der Bedarf und Angebot gefiltert und vermittelt wird.
- Entwicklung von neuen Raumstrukturen/ Trägerkonzepten
- Entwicklung eines Modells zur Schaffung eines Produktionshauses, ähnlich dem Theaterhaus Berlin Mitte um den Probenbedarf und der zunehmenden Professionalisierung der Freien darstellenden Künste

2. Bestands-, und Struktursicherung (Raum und Personal)

Räume, Orte und Strukturen wie z.B. Theaterhaus Berlin Mitte, Theaterdiscounter, Ballhaus Ost, Theater unterm Dach oder auch das Ballhaus Naunyn Straße benötigen Unterstützung und eine Sicherung der Infra-, und Personalstrukturen. Die Standorte tragen einen wesentlichen Teil zur kulturellen Vermittlung in der Stadt Berlin bei und sind weit mehr als nur ein Spielort. Sie bieten Arbeits-, Raum-, und Infrastrukturen, Technik, Beratung, Betreuung und Netzwerke an, die für die Arbeit und den künstlerischen Prozessen der Szene unabdingbar sind.

Das umfasst die langfristige Sicherung von Spielstätten und den Standpunkt, dass es hier nicht nur um leere Räume geht, sondern wesentlich auch um ausreichende Mittel für Infrastruktur und Personal zum Betrieb dieser Räume.

3. Neubau/ Kunst IM Bau/ Konzeptverfahren

Ein gewisser prozentualer Anteil jedes Neubauprojektes in Berlin sollte der Kunst und Kultur gewidmet sein, in Form von Arbeitsräumen, Studios, Bühnen-, oder Proberäumen. Man könnte den städtebaulichen Plan für Wohnungen damit verbinden.

Das Verfahren sollte z.B. bei großen Kaufvorhaben, der Vergabe von öffentlichen Liegenschaften oder Flächen zu Bebauung angewendet werden. Wenn sich ein Bau-, oder Nutzungsvorhaben dafür nicht geeignet ist, kann es über eine entsprechende finanzielle Abgabe in einem dafür geschaffenen Fonds für RÄUME FÜR DIE FREIEN DARSTELLENDEN KÜNSTE unterstützen.

Für den Investor kann es durchaus attraktiv sein, Gebäudeteile oder Räume der Kunst zur Verfügung zu stellen, es kann durchaus eine Aufwertung des Immobilienprojektes sein. Kunsträume können einen guten Dialog zwischen dem neuen Bauprojekt und der bestehenden Nachbarschaft und Infrastruktur herstellen.

Es müsste allerdings darüber hinaus für die Investoren auch finanziell lukrativ sein, selbst Teil der Lösung zu werden, statt sich teuer „freizukaufen“ und die Kunst an anderen (entlegenen) Orten zu verweisen. Das entsprechende Konzept könnte in Anlehnung an den STEP Wohnen 2020 entstehen, der STAP Kultur 2020.

4. Arbeitsraumzentrum

Eine frei werdende Immobilie (z.B. Alte Münze), die über die räumlichen Gegebenheiten verfügt, um spartenübergreifend und multifunktional genutzt zu werden. Das Haus muss via Subvention in seiner Inbetriebnahme und für die Dauer der Nutzung gefördert sein, die Verwaltungsstruktur ist noch offen. Möglich wäre es, konkret, in Form eines Projekts mit Modellcharakter sofort zu beginnen und mittels notwendiger Finanzierung sozusagen Work-in-Progress Schritt für Schritt in die Praxis weiterzuentwickeln und mittelfristige Nutzung zu ermöglichen, das z.B. durch Einbindung von Werkstätten und projektübergreifender Infrastruktur auch eine komplette Gebäudeerschließung oder einen Gebäudeneubau erfordern kann. Was jedoch nicht in Frage kommt ist eine kurzfristige Gebäudezwischennutzung.

Durch die stetig zunehmende Professionalisierung der Szene und der sehr begrenzten Möglichkeiten in den Originalbühnen zu arbeiten, benötigen wir, zusätzlich zu dem Angebot vom Theaterhaus Berlin Mitte, größere Räume mit anderen Deckenhöhen und

Ausstattungen, in denen die Produktionen temporär in Originalgrößen ihre Endproben leisten können. Wünschenswert wäre in diesem Zusammenhang auch, das es parallel dazu die Möglichkeit Werkstätten und/oder Büroräume mit anzugliedern.

Der Plan ist ein erstes Arbeitspapier und ein work in progress. Aber wer Interesse daran hat, kann Kathi Bescheid geben, sie leitet dieses Papier gerne weiter.

Es wird einen Workshop zum Thema Raum von der Senatskanzlei für Kulturelle Angelegenheiten geben. Am 21. April. Jede Sparte aus dem Arbeitskreis Raum schickt einen Vertreter hin.

Wenn jemand Interesse an der AG hat, kann er sich gerne melden.

Nicole Otte berichtet aus der AG Förderstrukturen

Im Rahmen des Branchentreffs 2013 ist diese AG entstanden, mit dem Ziel das bestehende Fördersystem zu hinterfragen, zu optimieren und neue Visionen mit der Verwaltung zu diskutieren. Es hat zwei Fördersummits gegeben, im September und November 2014 im Theaterhaus Mitte.

Es gab Themen in den Bereichen „kurzfristig“ (Abrechnung, kurzfristig mit der Verwaltung optimieren), „mittelfristig“ (Bestehendes Fördersystem optimieren, z.B überlegen, ob die Einstiegsförderung sinnvoll ist.) und „langfristig“ (Im Bereich der Utopien das Fördersystem neu denken.)

Die Ergebnisse wurden in einem Protokoll festgehalten, das auf der Homepage des LAFT eingesehen werden kann. Bei Interesse kann Kathi das auch verschicken.

In der nächsten Woche gibt es einen Termin mit der Verwaltung, mit Herrn Schmidt-Werthern, um Teilergebnisse der Fördersummits an die Verwaltung zurück zugeben. Dann wird die AG sich weiteren Aufgaben diesbezüglich von der Verwaltung annehmen.

Es soll einen dritten Fördersummit geben, da dieses Jahr der neue Doppelhaushalt verabschiedet wird. Dieser wird voraussichtlich im Mai oder Juni stattfinden. Alle Infos dazu gibt es über den LAFT Newsletter.

Vera Strobel berichtet aus der AG Runder Tisch der freien Kinder- und Jugendtheater

Diese AG dient einem stetigen Austausch.

Einige Themen gleichen sich mit denen aller anderen, viele Theater haben mit wenig Förderung zu kämpfen. Einige sind bedroht, ihre Räume zu verlieren.

Es gibt ein spezielles Zuschuss Verfahren vom Jugendkulturservice, der Theaterbesuche von Kitas und Grundschulen bezuschusst. Hier sind die Bestrebung der AG, diese Gelder zu erhöhen.

Die Treffen der AG sind eher unregelmäßig, das nächste wird es voraussichtlich im Mai oder Juni geben. Jeder der Lust hat, an dieser AG teilzunehmen, kann sich bei Kathi melden.

Ulrike Düregger AG stellt die AG Wir brauchen euch nicht, wir haben uns! vor

Ulrike Düregger ist Schauspieler und Sängerin und engagiert sich in der interkulturellen Bildung. Sie macht im Performing Arts Programm Beratung zur kulturellen Bildung. Sie möchte versuchen das Unzufriedensein zu kanalisieren, damit etwas Konstruktives dabei raus kommt. Es sind immer dieselben Schwierigkeiten. Das „sharing“ ist ein präsenster Gedanke, um Wissen und Fähigkeiten auszutauschen. Auf dieser Basis möchte sie eine Plattform gründen. Die Idee ist, nicht zu warten, bis Gelder kommen, sondern direkt loszulegen, damit daraus etwas entstehen kann.

Der Name der AG lautet „Theater der Nicht-Privilegierten“.

Die AG will sich monatliche treffen und jeder kann kommen und erste Ideen vorstellen. Es geht um den Gedanken, zu helfen und Hilfe zu bekommen, nach dem Prinzip pro bono.

Die Ressourcen wie Zeit und Wissen sind da. Es gibt zwar die co working spaces, diese sind aber wie Parallelgesellschaften, alle sind beieinander, aber arbeiten nicht miteinander.

In der AG geht es um ein gemeinsames Voranschreiten und sich gegenseitig unterstützen und helfen. Das Portal kann handlungsorientiert sein. Über den LAFT wird es die Info geben, wann das erste Treffen stattfindet. Die AG soll es erst einmal ein Jahr lang geben, wenn es nicht klappt oder zu viel Aufwand ist, dann kann man die AG auch ruhen lassen.

Nicole Otte stellt den Stammtisch der Puppenspieler vor

Der Stammtisch für Puppenspieler ist ein lockerer Zusammenschluss. Ein erster Auftakt ist entstanden. Zukünftig möchte der Stammtisch mehr mit dem LAFT zusammenarbeiten. Am 27. April gibt es den nächsten Stammtisch, auf dem weitere Termin und kulturpolitische Themen besprochen werden. An drei Tischen wird es Diskussionen zu den Themen Mindestlohn, Förderstrukturen und Vernetzung innerhalb der Puppenspieler geben. Dieser Stammtisch ist eine Plattform und dient dem Austausch. Der LAFT Berlin freut sich, dass diese Initiative an den LAFT heran getreten ist. Bei Interesse kann gerne Kathi Bescheid gegeben werden.

Kathi stellt die AG Nachwuchs vor

Die AG Nachwuchs hat sich auf der Klausurtagung gegründet. Die AG möchte versuchen einen Anschluss an die Auszubildenden und Studenten zu bekommen, die kurz vor ihrem Abschluss stehen und mit ihrem Bildungsweg potenziell in die freie Szene gehen könnten. Es soll Plattformen und tools geben, eine Art Hilfe zur Selbsthilfe, um in die freie Szene einzusteigen. Es ist wichtig zunächst den LAFT und das PAP in den einzelnen Ausbildungsinstitutionen publik zu machen. Eine konkrete Idee ist die einer Nachwuchsmesse. Hier können sich alle Absolventen von Bildungswegen mit Potenzial in Richtung freie Szene austauschen und die freie Szene kann sich vorstellen.

Nicole Otte stellt die AG Board vor

Die AG Board ist noch ganz frisch. Sie ist verbunden mit Koalition der freien Szene. Die AG nimmt sich dem Thema der Verwaltung der Mittel aus der City Tax in der freien Szene an. Es muss ggf. eine Zwischenebene zwischen den Geldgebern und den AkteurInnen geben. Die Kulturverwaltung kann / will diese Funktion im Fall der City Tax nicht übernehmen. Tim Renner fragt ein spartenübergreifendes Gremium / Trägerschaft etc. an, das dann die Gelder verwaltet und verteilt. Diese AG gibt es speziell für die darstellenden freien Künste. Bei Interesse, gerne bei Kathi melden. Es gibt noch kein Folgetreffen.

Martin Stiefermann stellt das neues Format für einen Stammtisch / einer Theatertafel vor

Dieses neue Format ist aus der Klausurtagung heraus entstanden. Es gab die Idee, dass es mehr für die Mitglieder geben muss. Es ist noch nicht zu Ende gedacht, welches Format das sein wird. Es wird z.B. in allen ungeraden Monate an einem bestimmten Tag stattfinden. Inhalte können sein, Impulsvorträge, Berichte vom Vorstand (um die Lücken zwischen den zwei Mitgliederversammlungen zu schließen), etc. Es ist eine ähnliche AG, wie die AG Service.

Weitere Infos dazu gibt es bei Zeiten über den LAFT Newsletter.

- **Berichte aus Gremien:**

Sandra Klöss berichtet aus dem Gremium Rat für die Künste

Seit September liegt das Hauptaugenmerk auf der Bestandssicherung und Mittelerhöhung des Hauptstadtkulturfonds. Es gab Gespräche mit Joachim Sartotius und Monika Grütters. Außerdem gibt es auch eine Unter-AG zur Citytax.

Der Doppelhaushalt 2016/2017 ist auch ein Thema, für das viel Lobbyarbeit betrieben wird, um eine Kulturerhöhung zu erreichen.

Für die nächste Abgeordnetenwahl werden zurzeit die Anwärter geprüft.

Nicole Otte berichtet aus der Koalition der Freien Szene (Board)

Rückblick: Die freie Szene hat nicht die geforderten Mittel aus der Citytax zugesprochen bekommen. Die Koalition hat sich in der letzten Zeit damit beschäftigt, ein Sonderprogramm zu erarbeiten und einzureichen. Der Senat hat erklärt, dass eine Summe von 1,83 Million Euro an die freie Szene gehen wird, dazu sollte ein Sonderprogramm erstellt werden. Dieses Sonderprogramm wird es auch bald geben und wird an Hand des 10 Punkte Plans erstellt werden.

Bei der Citytax werden ab einer Summe von 25 Million Euro Mittel gleichberechtigt an den Sport, Tourismus und an die Kultur vergeben. Von den Mitteln für die Kultur erhält die freie Szene wiederum 1/3.

Die Koalition arbeitet zurzeit an einem Verteilungsschlüssel.

In der AG Board geht darum, zukünftige Gelder aus der Citytax zu verteilen. Da das Steuereinnahmen sind, können diese Mittel nicht mit einem Titel versehen werden und in ein Fördersystem einfließen. Außerdem sind die Einlagen sehr schwankend.

Ein weiteres Problem ist, dass es momentan 16 Klagen gegen die Citytax gibt. Darum müssen Urteile abgewartet werden, bevor die Mittel rausgegeben werden können.

Die Verwaltung hat den AkteurInnen den Auftrag gegeben, eine Art Board (angelegt an Music Board), Stiftung, Trägerschaft, Supergenossenschaft etc. zu entwickeln. Dieses Board soll dann einen spartenübergreifenden Verteilungsschlüssel erstellen, die Gelder vergeben und verwalten.

Die Koalition arbeitet zusammen mit Juristen, um wichtige Fragen diesbezüglich zu klären. Es wird diesbezüglich weitere Treffen geben.

Zu erwähnen ist ein wichtiger Schritt in der Kulturpolitik. Die Koalition hat es geschafft, einen großen Teil des 10 Punkte Papiers in den Doppelhaushalts für 2016/17 einfließen zu lassen. Darunter zum Beispiel die Honoraruntergrenze und Fördertöpfe für Räume.

Die Koalition plant wieder eine Kampagne im Sommer 2015, ähnlich wie vor dem letzten Doppelhaushalt. Die Kampagne fällt zwar in die Sommerpause, aber das ist genau die Zeit, wenn die Haushälter entscheiden werden.

Der LAFT und die Koalition schicken weitere Infos für mögliche Treffen, wo jeder Ideen beisteuern kann rum.

Nicole Otte berichtet aus dem Arbeitskreis Räume

Der Arbeitskreis Raum ist spartenübergreifend. Stark vertreten ist der BBK. Das ist sehr gut, da er mit langjährigen Strukturen viel Erfahrung hat und außerdem mit eine Vollzeitstelle des Atelierbeauftragten viel Wissen vermitteln kann.

Janina Benduski berichtet aus dem Beirat Kultur- und Kreativwirtschaft

Seit 2008 gibt es diese Initiative der Bundesregierung. Es ist ein Kompetenzzentrum für die Kreativ- und Kulturwirtschaft in Berlin. 2015 ist der Förderzyklus ausgelaufen, ab 2016 muss sich diese Initiative neu positionieren. Verschiedene Bundesländer haben lokale Kultur- und Kreativwirtschaftsinitiativen gegründet, in Berlin ist das die Initiative Zukunft vom Senat. Denen ist nicht klar, wohin es weiter geht. Sie dürfen nicht mehr einzelberaten, denn das solle nur die Länder machen.

Das Wirtschaftsministerium und das BKM sitzen ausnahmsweise in einem Gremium.

Janina Benduski ist seit diesem Jahr Mitglied als Vertretung des BUFT.

Die Zielsetzung auf Bundesebene lautet nun, sich aus Softwareherstellern zu befreien und das Anrecht auf Förderung aus dem Wirtschaftsbereich einzufordern.

- Aktuelle Kulturpolitik:

Janina Benduski erläutert die Neuigkeiten zum Hauptstadtkulturfonds

Der HKF wird neu verhandelt und ist ein Teil der Hauptstadtkulturverträge.

Diese Verträge bestehen zwischen dem Land Berlin und dem Bund. Darin enthalten sind neben dem HKF auch preußische Schlösser, Inhalte von Humboldtforum, etc. Es geht in den Verträgen darum, wer in Berlin was zahlt.

Es ist im Interesse des Landes Berlin, möglichst viele Einrichtungen an den Bund abzugeben, damit Gelder für das Land frei werden.

Beim HKF ist es noch unklar, wie es weitergeht. Es gibt die Bereitschaft vom BKM mit zu investieren, wenn das Land Berlin da mitmacht und das Land Berlin macht mit, wenn der Bund mitmacht.

Es gibt 3 Forderungen bzgl. Des HKF:

1. die Regelförderung soll aus dem aus HKF rausgenommen werden und in Doppelhaushalt aufgenommen werden, denn momentan sind 2 Million Euro im HKF für die Regelförderung festgesetzt.

2. Es wird mehr Geld gefordert, um die Inflation auszugleichen

Der HKF wird immer für 8 Jahre festgelegt. In dieser Zeit steigt die Inflation. Gefordert sind 2 Million Euro mehr als Inflationsausgleich.

3. Es soll mehr freies Geld für freie Projekte geben.

Dieses Forderungspapier ist fast fertig und soll möglichst bald eingereicht werden.

Mit ersten Ergebnissen kann man eventuell im Juni rechnen.

Janina Benduski und Nicole Otte berichten vom Doppelhaushalt 2016/17

Momentan wird viel Lobbyarbeit im Abgeordnetenhaus geleistet.

Es wird versucht die Politiker auf die Seite der freien Szene zu ziehen.

Es gibt nun viel Material, viele Papiere für eine gute Argumentation.

Der Zeitplan sieht so aus, dass die Haushaltstitel erstellt werden, diese werden dann in Kulturausschüssen verhandelt. Im Sommer gehen diese dann zu den Haushältern. Danach beginnt die heiße Phase. Im Herbst wird dann speziell mit einzelnen Haushältern gesprochen. Im letzten Quartal des Jahres wird der Doppelhaushalt für 2016/17 dann beschlossen.

Der LAFT ist der optimistisch, dass mehr erreicht wird als beim letzten Doppelhaushalt.

Eine erste Lesung des Kulturausschusses findet in der erste Juni Woche statt.

Dazu wird der LAFT auch einladen.

Alle Kulturausschüsse sind öffentlich, jeden zweiten Montag um 14 Uhr.

Auf der Webseite des Ausschusses für Kulturelle Angelegenheiten findet sich Material und Protokolle etc.

Nicole Otte berichtet von der Kulturarbeit

Angefangen hat die Kulturarbeit 2008 als Initiative Kulturarbeit vom Land Berlin, der Bundesagentur für Arbeit und wurde unterstützt vom Europäischen Sozialfonds.

Das war für die freie Szene sehr gut. Es wurden 500 Stellen mit diesen Geldern gefördert.

Ziel war es, Langzeitarbeitslose wieder einzugliedern. Aufgabenbereiche waren hauptsächlich Bürotätigkeiten, Technische Helfer etc. in Theaterhäusern und Kulturorten.

Diese Initiative lief von 2008 bis 2011 mit einem guten Gehalt.

Die Initiative wurden dann etwas ausgedehnt, so dass nicht nur Langzeitarbeitslose eingestellt wurden.

2011 ist das Projekt ausgelaufen.

Eigentlich sollte die Initiative in Kulturprojekte Berlin GmbH übergehen, mit kleinerem Budget, doch das konnte nicht stattfinden, denn es gab Klagen und Probleme.

Daraufhin hat Förderband 222 Stellen decken können, dank der Initiative SOS Kulturarbeit.

Diese Stellen hießen dann Bürgerstellen. Sie waren verteilt auf Orte wie dem Theaterhaus Mitte, dem Ballhaus Naunynstraße, dem Kunstwerk Kreuzberg, dem Theater Thikwa, dem DOCK11 Eden etc..

All diese Stellen sind nun ersatzlos weggefallen. Das bringt die Kulturbetriebe ins Stocken. Das THM kann nun nicht mehr die gesamten Probezeitfenster anbieten, da das Personal fehlt.

Die hierfür begründete Initiativgruppe hat sich am 13. Februar 2015 das erstes Mal getroffen und wollte eigentlich einen offenen Brief verfassen, wozu es nicht kam.

Sie konnten aber bisher sehr erfolgreich mit den Fraktionen sprechen, auch mit dem Senat für Arbeit und Soziales.

Der nächste Schritt ist, dass sich die Kulturverwaltung und die Verwaltung des Senats für Arbeit und Soziales zusammen setzen, um ein Konzept zu erarbeiten, das landesübergreifend ist, um zu schauen, wo der Bedarf am größten ist.

Dieser Plan greift erst 2016.

Falls die Initiative noch Hilfe und Unterstützung braucht, wird es Infos über den LAFT Berlin Newsletter geben.

Janina Benduski berichtet über die Europäischen Strukturfonds (ESF & EFRE)

Auch der Europa Strukturfonds wird neu vergeben.

Die neue Förderperiode der EU läuft von 2014 bis 2020.

Die Gelder werden in Europa auf Mitgliedsstaaten der EU aufgeteilt, diese wiederum verteilen diese Gelder regional. In Berlin geht es in den Wirtschaftssenat.

Danach wird entschieden, wofür das Geld ausgegeben werden soll.

Am Ende muss die Europäische Kommission dem zustimmen.

Die Entscheidungen für die Programme in Berlin sind getroffen. Die Senatskanzlei für Kultur erhält Gelder für 6,8 Million Euro an den Europäischen Sozialfonds (ESF) und 13 Million Euro an den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Dieses Geld kann nun verplant werden.

Das klingt nach viel Geld, aber davon werden auch Projekte wie das freiwillige soziales Jahr und eine Modernisierung der bibliothekarischen Infrastruktur bezahlt.

Die ESF Gelder werden über einen zentralen Träger verwaltet.

Die Frage ist nur, ob die Fachverwaltungen bei der Verteilung etwas zu sagen haben.

Es soll ein transparentes Ausschreibevergabeverfahren geben, bisher war das nicht klar geregelt. Es muss eine klare Ausschreibung geben.

Kleinere Projektträger müssen besseren Zugang zu dieser Förderung bekommen.

Lisa Lucassen berichtet von einer Anfrage vom Deutschen Gewerkschaftsbund

Heiko Glawe ist Beauftragter für die Vergabepolitik im DGB. Er möchte gemeinsam mit der freien Szene arbeiten und diese vertreten. Das funktioniert aber erst einmal nicht, da freie KünstlerInnen selbstständig oder ArbeitgeberInnen sind und keine Angestellten.

Herr Glawe ist hartnäckig und kommt zum Branchentreff im Herbst. Es setzt sich auch im Bereich der freien Szene für eine gerechte Bezahlung ein.

Er ist auch sehr Interessiert an der Honoraruntergrenze und war beim Fachtag des LAFT Berlin und BUFT anwesend.

Er hat vorgeschlagen gemeinsam mit dem LAFT Berlin eine Veranstaltung zur Kultur der Arbeit zu planen, welche sich mit Kulturarbeit und Kultur der Arbeit beschäftigen soll.

Diese Veranstaltung wird es evtl. 2016 geben, weiter Infos gibt es dazu noch nicht.

Nicole Otte berichtet vom Runden Tisch zum Call for ideas – Digitalisierung der Berliner Kulturlandschaft der Senatskanzlei Kulturelle Angelegenheiten

Es wird ein neues Förderprogramm auf Landesebene geben, das auf die Digitalisierung der Berliner Kulturlandschaft spezialisiert. Dazu gibt es einen call for ideas. Alle Kulturschaffenden sind aufgefordert, Ideen einzubringen.

- Weitere Aktivitäten und aktuelle Neuigkeiten

Björn Pätz berichtet vom Performing Arts

Alle 7 Module des PAP laufen gut. Es gibt auch aus der Szene und Kulturverwaltung nur positive Rückmeldungen.

Der Marketingwettbewerb hatte 40 Einsendungen.

Das Theaterscoutings Programm ist immer sehr voll.

In der Beratungsstelle steigt die Nachfrage stetig.

Die meisten Modulleiter sind anwesend, um sie später anzusprechen.
Für alle die sie noch nicht kennen, es gibt auch eine Webseite des PAP.
Die Proberaumplattform ist noch nicht online, zurzeit werden die AGBs im letzten Schritt bearbeitet, dann geht es in die Testphase, die nicht ganz öffentlich sein wird. Wenn das alles positiv geprüft ist, geht die Plattform online.
Es gibt eine Nachfrage aus dem Plenum, warum die Proberaumplattform so lange dauert. Die AGBs liegen zurzeit bei den Anwälten und müssen zunächst überprüft werden.

Björn Pätz berichtet vom 100 Grad Berlin Festival

Bei dem letzten 100 Grad Berlin Festival Ende Februar 2015 war der LAFT in allen 3 Spielstätten mit Infoständen, Mitgliederkatalogen, Workshops, Expertenberatungen, Einzelberatungen, einem Fachtag und einem Diagonale Programm vertreten.

Julian Kamphausen berichtet vom Fachtag „Von Tanz und Theater leben! - Mindestlohn und freies Arbeiten“

Der Fachtag fand statt im Rahmen des 100 Grad Berlin Festivals am 1. März im Radialsystem.

Es war eine Zusammenarbeit von LAFT und BUFT.

Es ging darum, Personen aus der Verwaltung und der Kunst zusammen zu bringen. Es gab einen guten Dialog. Auf der LAFT Homepage gibt es dazu eine kurze Zusammenfassung. Peggy Mädler hat einen guten Vortrag gehalten. Zitat „zu oft ist die Arbeit der Arbeit Lohn“.

Julian Kamphausen berichtet vom Barcamp

Das Barcamp zum Branchentreff 2015 fand in den Sophiensaele statt, um das Programm des diesjährigen Branchentreffs noch näher an die Bedürfnisse der AkteurInnen anzulehnen. Das Barcamp war erfolgreich und es gab viele gute Ideen.

Janina Benduski berichtet vom Bundeskongress des BUFT

Julian Kamphausen, Thomas Eder und Martin Stieffermann waren auf der Klausurtagung des BUFT im Januar, die sehr effektiv war. Dazu gibt es auch ein langes Protokoll, wenn jemand Interesse hat.

Der BUFT hat Probleme bei Umsetzung der Klausurtagung.

Es wurde daraufhin beschlossen, dass die Landesverbände sich am Inhalt des Kongresses beteiligen. Berlin wird zusammen mit den Kollegen aus Hamburg das Thema der Honoraruntergrenze wieder aufgreifen. Neben der Honoraruntergrenze sollen auch andere Arbeitsmodelle vorschlagen werden.

Sandra Klöss kündigt einen Runden Tisch für das Festival im nächsten Jahr an

Es gibt momentan kein Festival in Berlin der gesamten freien Szene. Dass es ein solches geben soll, steht schon im Gründungsmanifest des LAFT Berlin.

Es gab vor einem 3/4 Jahr einen ersten Runden Tisch dazu, mit guten Ideen und Anstößen. Das 100 Grad Berlin Festival hat nicht alle wichtigen freien Spielstätten in Berlin abgedeckt. Die Diversität wurde nicht deutlich. Darum soll das 100 Grad Berlin Festival nicht weitergeführt werden.

Die freien Spielstätten in Berlin sind sehr an einem neuen Format interessiert.

Dieses soll eine Nachwuchsplattform beinhalten (wie beim 100 Grad Berlin Festival), aber diese soll dann angeleitet und begleitet werden.

Gleichzeitig soll es ein Rahmenprogramm geben.

Nun muss überlegt werden, wie man an Gelder für das Festival kommen kann. Es soll ein Antrag bei der Lotto Stiftung gestellt werden. Das Problem ist jedoch, dass die Menschen immer weniger Lotto spielen, es also nicht mehr so viel Geld gibt. Außerdem ist die letzte Lotto Sitzung im März ausgefallen, da in jeder Lottositzung der Bürgermeister anwesend

sein muss und Michael Müller hat dies leider nicht geschafft. Das bedeutet, dass sich die Anträge aufstauen. Die nächste Sitzung wird es voraussichtlich im Juni geben.

Martin Stieffermann kündigt den Runden Tisch der Diagonale an

Die Diagonale hat dieses Jahr keine Förderung vom Wirtschaftssenat erhalten, weil in der Verwaltung jemand in den Ruhestand gegangen ist und die Stelle noch nicht neu besetzt ist. Es gibt aber weitere Planungen der Diagonale auf ehrenamtlicher Basis. Es soll bald einen Runden Tisch zur Diagonale geben.

Vera Strobel berichtet von der Diagonale beim Festival Augenblick Mal!

Im April findet das Festival Augenblick Mal! Statt und dazu wird es ein Programm der Diagonale geben.

Das Augenblick Mal! ist ein Festival für Kinder- und Jugendtheater und findet alle 2 Jahre statt. Es ist kuratiert und wählt die 10 besten Inszenierungen der letzten 2 Jahre aus.

Das Festival ist ein Magnet für die internationale Kinder- und Jugendtheaterszene. Die teilnehmenden Berliner KünstlerInnen können an Informationstischen ihre Produktionen präsentieren, von ihrer Arbeit erzählen, Ausblicke auf kommende Vorhaben geben. Gespräche können entstehen, Kooperationen initiiert, Kontakte vertieft und Gastspiele vermittelt werden.

Die Ausschreibung ist über den LAFT Newsletter gegangen. Rückmeldung bitte bis Ende März, wenn noch jemand etwas präsentieren möchte.

Thomas Eder berichtet von der Diagonale beim 100 Grad Berlin Festival

Johanna Bauer, Janina Benduski und Thomas Eder betreuten während des 100 Grad Berlin Festivals ehrenamtlich drei Formate der Diagonale.

Im Ballhaus Ost gab es die Veranstaltung „mit einem Glas Prosecco in der Hand im Foyer stehen und Netze knüpfen.“

Im HAU gab es ein Speeddating Format.

In den Sophiensaelen gab es Kurzpräsentationen von Gruppen, die mit dem Haus stark initiiert waren und vom Haus selber ausgewählt wurden.

Johanna Bauer berichtet von der Diagonale beim Theatertreffen

Es gibt nicht viel Endgültiges zu berichten.

Das Team des Theatertreffens und das internationale Forum sind sehr interessiert an einem Diagonale Format.

Letztes Jahr gab es auch eine Diagonale zum Theatertreffen.

Es gibt auch einen Kontakt zum Goethe Institut in München, welches eine Reise zum Theatertreffen machen würde. Die sind evtl. auch interessiert an der Diagonale.

Sollte es weitere Entwicklungen geben, werden diese über den LAFT Berlin Newsletter verbreitet.

Janina Benduski berichtet von der Diagonale bei Hauptsache Frei

Das Hauptsache Frei Festival in Hamburg möchte eine Diagonale Fahrt von Berlin nach Hamburg anzubieten.

20 FachbesucherInnen bekommen die Möglichkeit, im Rahmen der Berlin Diagonale 2015, das Festival in Hamburg zu besuchen.

Der LAFT Berlin beteiligte sich außerdem an verschiedenen Workshops und Podien innerhalb des Rahmenprogramms von Hauptsache Frei.

Janina Benduski berichtet von dem Treffen mit der Senatsjury

Das Treffen war eine Initiative gemeinsam mit dem „zeitgenössischen tanz berlin“ und dem Tanzbüro in den Uferstudios.

Neben 4 JuryteilnehmerInnen waren Frau Köhncke und Frau Ligges anwesend.

Allgemein wurde das Gießkannenprinzip kritisiert und sich dafür stark gemacht, dass die Honoraruntergrenze eingehalten werden muss, was auch das Bestreben der Jury ist, die aber durch den gedeckelten Fördertopf in einem Dilemma ist.

Sie würden lieber die Bandbreite fördern (38 Projekte).

Doch der Eindruck aus der Szene ist es, lieber 20 Projekte zu fördern und dann ohne starke Kürzungen.

- Planung für 2015

Sandra erläutert den Zeitplan für 2015.

Schwerpunkte in diesem Jahr:

TTIP Veranstaltung:

Nina Klöckner erklärt, dass der deutsche Kulturrat Veranstaltungen zum Thema am 21. Mai anbieten möchte, arbeitet aber noch an den Inhalten. Wenn jemand für Veranstaltungen Ideen hat, kann er sich gerne melden.

Mai Feier:

Nina Klöckner erzählt, dass es für den Thementag des PAP noch kein genaues Thema gibt. Es soll wenn dann ein Thema sein, das alle betrifft.

Mitgliederversammlung im September:

Nina Klöckner erzählt, dass es im September die große nächste Mitgliederversammlung des LAFT Berlin gibt, auf der es Vorstandswahlen gibt und der ausführliche Kassenbericht vorgestellt wird.

Branchentreff:

Julian Kamphausen erzählt, dass es im Oktober von Donnerstag bis Samstag wieder das Programm des Branchentreffs geben soll. Der Ort wird das Theater im Aufbauhaus sein.

Um weitere Inhalte zu sammeln, wird es noch ein zweites Barcamp geben.

Die Themenfelder sind derzeit: Ökonomie, Honorare, Vergütung.

Es werden neue Experten vor Ort sein und der Branchentreff wird mehr einen Werkstattcharakter haben.

Es gibt Evaluationsfragebögen zu den letzten Branchentreffs.

6. Aufnahme neuer Mitglieder

Sandra Klöss verliest die neuen Mitglieder.

Das Plenum wird befragt, ob jemand etwas gegen eine öffentliche Abstimmung hat?

Das Plenum beschließt eine öffentliche Abstimmung per Handstimme.

Sandra Klöss belehrt das Plenum, dass die Mitglieder, die nach dem 16. September 2014 Mitglied des LAFT geworden sind, noch nicht an der Abstimmungen teilnehmen dürfen, weil sie vom Plenum noch nicht in den Verein aufgenommen wurden.

Es gibt 24 stimmberechtigte Mitglieder.

Es gibt 24 Stimmen für die Aufnahme aller Mitglieder, 0 Enthaltungen und 0 Gegenstimmen.

Ab jetzt sind die Neumitglieder stimmberechtigt.

7. Vorschlag eines LAFT Mitglieds für Änderung in der Geschäftsordnung

(Änderungsvorschläge unter der Tagesordnung)

Moritz Majce fordert Streichung von:

§2 Absatz 5:

"Der Vorstand kann natürliche Personen kooptieren. Kooptierte Vorstandsmitglieder haben kein Stimmrecht im Vorstand, sondern nehmen eine den Vorstand beratende Funktion ein. Des Weiteren kann der Vorstand zu Beratungszwecken und zur Einholung von Fachwissen externe Gremien berufen."

Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand.

Moritz Majce findet es problematisch, dass die kooptierten Vorstandsmitglieder nicht von Mitgliedern gewählt werden, sondern vom Vorstand bestimmt werden.

Es gibt derzeit 7 Vorstandsmitglieder und 3 kooptierte Vorstandsmitglieder.

Moritz Majce findet, dass es zu viele sind.

Vor dem Jahr 2011 hat die Mitgliederversammlung dem Vorstand den Auftrag gegeben, dass der Vorstand eine Geschäftsordnung aufsetzt, die bei der nächsten Mitgliederversammlung abgestimmt wurde. Wenn diese Geschäftsordnung geändert werden soll, müsste sie umgestellt werden und bei der nächsten MV zur Abstimmung vorgelegt werden.

Der Vorstand erklärt, was kooptierte Vorstandsmitglieder sind.

Beim LAFT haben die kooptierten Vorstandsmitglieder kein Stimmrecht (anders als beim Rat für die Künste, da dieser Rat keine juristische Person ist).

Die kooptierten Vorstandsmitglieder im LAFT haben eine beratende Funktion.

Die ersten beiden kooptierten Vorstandsmitglieder waren Vera Strobel und Dagmar Domrös. Sie kennen sich gut im Bereich der kulturellen Bildung und Kinder- und Jugendtheater aus. Niemand sonst aus dem Vorstand kennt diese Sparte gut. Darum war es wichtig, dazu kooptierte Vorstandsmitglieder zu bestimmen.

Der Verband sieht sich nicht als hierarchisch.

Ein kooptiertes Vorstandsmitglied hat ein Mandat. Sie kommen aus der Basis und haben keine Sonderstellung.

Der Vorstand kann nicht in noch mehr Gremien anwesend sein. Sie brauchen in einigen Bereichen Hilfe, von den kooptierten Vorstandsmitgliedern.

Elisa Müller ist aus dem Vorstand ausgetreten, aber führt als kooptierter Vorstand ihre Rolle als Kontakt zur Koalition der freien Szene weiter, was sehr wichtig ist.

Der Vorstand ist sehr froh, dass Elisa Sprecherin für den LAFT bei der Koalition bleibt, damit Beschlüsse vom LAFT wieder in die Koalition fließen können.

Janina Benduski als kooptierter Vorstand für das PAP ist sehr wichtig, denn das PAP ist sehr groß und es muss einen ständigen Austausch geben.

Zwar gibt es Björn Pätz und Nicole Otte, die das PAP betreuen, sie können gar nicht den ganzen Umfang und die Entwicklungen aller Module kennen, um diese in den Vorstand zu tragen.

Das dritte kooptierte Vorstandsmitglied ist Ulrike Düregger, sie vertritt den Bereich Kulturelle Bildung und sitzt in der Regionaljury des Programms „tanz + theater machen stark“ vom Bundesverband Freier Theater e.V..

Moritz Majce will verstehen, wie der Vorstand beschließt, wer zu den Vorstandssitzungen gehen darf.

Es sollte wenigstens auf den MVs informiert werden, wer kooptiertes Vorstandsmitglied ist.

Für das Plenum ist es kein Problem, dass es diese kooptierten Vorstandsmitglieder gibt.

Moritz empfindet, dass der Stellenwert der Benennung „kooptiertes Vorstandsmitglied“ zu hoch ist.

Das Plenum empfindet den Begriff der „Experten“ höher gestellt als „kooptierte Vorstandsmitglieder“

Janina Benduski und Elisa Müller fühlen sich nicht zum Vorstand zugehörig.

Es geht um eine Rückkopplung, um sich zu verständigen. Es ist wichtig, damit nicht mehrere Personen mit unterschiedlicher Meinung zu einem Politiker gehen.

Ergänzung des §5 um einen Absatz 4:

§5 Absatz 4: „Die Protokolle der Vorstandssitzungen sind der Mitgliederversammlung spätestens

drei Tage nach Stattfinden zur Kenntnis zu geben, jedenfalls zugänglich zu machen.“
Moritz wünscht sich mehr Informationen vom Vorstand.
Er möchte, dass das Protokoll der Vorstandssitzungen öffentlich gemacht werden.

Das geht allerdings datenschutzrechtlich nicht. Es kann höchstens geprüft werden, welche Teile an die Mitglieder geschickt werden dürfen. Das muss juristisch geprüft werden.
Wenn der Wunsch da ist, dass er Vorstand transparenter wird, muss eine Verfahrensweise gefunden werden.
Durch den Wegfall des fliegenden Stammtisches fällt ein weiterer Austausch weg.

Es geht darum, Beschlüsse und was noch wichtig ist zu kommunizieren.
Wie könnte eine Taktung aussehen?
Einmal im Monat ist etwas schwierig.
Viele Mitglieder wollen auch nicht noch mehr E-Mail Kommunikation seitens des LAFT.
Es ist ein zu großer Arbeitsaufwand, die Mitglieder über alle aktuellen Baustellen zu informieren. Es ist eine Frage des Vertrauens. Der Vorstand wurde vom Plenum gewählt, in dem Vertrauen, dass er die richtige Arbeit leistet.
Denn die Mitglieder sind das erste Organ des Vereins und der Vorstand vertritt die Interessen des Vereins.

Ergebnis des Antrags auf Änderung:
Streichung von §2 Absatz 5:
Der Antrag wird von Moritz zurückgezogen und kommt nicht zur Abstimmung.

Ergänzung des §5 um einen Absatz 4:
Es wird in einem späteren Termin mit Moritz Majce besprochen, wie ein stärkerer Informationsaustausch juristisch und zeitlich aussehen kann.
Moritz zieht auch diesen Antrag zurück.

8. Sonstige TOPs

Keine sonstigen TOPs.

9. Schließung der Sitzung

Sandra Klöss schließt die Sitzung um 22:16 Uhr.